

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Druck und Verlag: Wilhelm Voigt, Halberstadt. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

1933

Deutschland ist Gläubiger.

Am 13. November sind 15 Jahre vergangen, daß in einem Magdeburger Fabrik-Laboratorium einige wenige Frontsoldaten zusammentraten, um aus leid-
erfülltem, aber ungebrochenem Herzen einen

Bund für das Leben und Deutschlands Befreiung
zu schließen. Denke ich an meine Gründerkameraden, so

Lutherworte.

Zum Luthertag am 19. November.

Aus einem Briefe Luthers an seine Mutter: „Gnad und Friede in Christo Jesu, unserm Herrn und Heiland, Amen. Meine herzliche Mutter! Ich hab die Schrift meines Bruders Salob von euer Krankheit empfangen, und ist mir ja herzlich leid, sonderlich daß ich nicht kann lieblich bei euch seyn, wie ich wohl gerne wäre; aber doch erscheine ich hier mit dieser Schrift lieblich, und will ja nicht von euch seyn geistlich, sampt allen den Unsem. Biewohl ich aber hoffe, daß euer Herz ohn das längst und reichlich genug unterrichtet, und (Gott Lob) sein tröstlich Wort wohl innen habi, dazu mit Predigern und Tröstern allenthalben versorget seyd; so will ich doch das meine auch thun, und meiner Pflicht nach mich für euer Kind, und euch für meine Mutter erkennen, wie unser beider Gott und Schöpfer uns gemacht, und gegen einander verpflichtet hat, damit ich zugleich den Haufen eurer Tröster vermehre.“

Gegen die Nachdrucker seiner Schriften schrieb Luther: „Eine Vermahnung an die Drucker. Gnade und Friede! Was soll doch das sein, meine lieben Drucker, daß einer dem andern so öffentlich raubt und stiehlt das Seine? Seid ihr nun Straßenräuber und Diebe worden? Oder meint ihr, daß Gott euch segnen und ernähren wird durch solche böse Tüde und Stüde? Wohlan, Gott wird's finden, was du dran gewinnst, da schneide die Schuld mit: du bist ein Dieb und vor Gott schuldig die Wiedererstattung. Es ist ein ungleich Ding, daß wir Arbeiten und Kost sollen drauß wenden, und andere sollen den Genuß und wir den Schaden haben. Derhalben seid gewarnt, meine lieben Drucker, die ihr so stehlet und raubet.“

Luther über gestickte Hosen. Luther lebte sehr bescheiden und verbat sich oft die Geschenke an Kleidern und Küchenvorräten, die ihm der Kurfürst Johann zukommen ließ. „Ich habe“, schrieb er einmal, „Luchs genug, aber ich mag mir keine Hosen machen lassen. Ich habe dieses Paar Hosen selbst viermal gestickt und werde sie noch mehr flicken, ehe ich mir neue machen lasse.“ Mit dem Hosenflicken machte er es sich allerdings leicht: seine Frau überraschte ihn einmal dabei, wie er aus den Hosen seines kleinen Jungen einen Flicken ausschnitt, um ihn auf seine eigenen Hosen zu setzen.

Aus dem Sendbrief vom Dolmetschen (Übersetzen): „Ich hab mich dessen geflissen im Dolmetschen, daß ich rein und klar deutsch geben möcht. Und ist uns, wohl oft begegnet, daß wir 14 Tage, 3, 4 Wochen haben ein einziges (einziges) Wort gesucht und gefragt, haben's dennoch zuweilen nicht finden. Im Job arbeiteten wir also, M. Philippus, Hierogallus und ich, daß wir in vier Tagen zuweilen kaum 3 Zeilen konnten fertigen. Lieber, nu es verdeutlicht und bereit ist, kann's ein jeder lesen und meistern, läuft einer igt mit den Augen durch 3 oder 4 Blätter und stößt nicht einmal an, wird aber nicht gewahr, welche Waden und Köße da gelegen sind, da er igt überhin geht wie ein gehösel't Brett.“

Aus der Scherzschrift „Lage der Vögel an D. Martinum Luther“: „Wir Drosseln, Amfeln, Finken, Hensflinge, Stiglingen, sampt andern frommen, erbarm Vögeln, so diesen Herbst über Wittenberg reisen sollen, fügen euer Liebe zu wissen, wie wir gläublich berichtet werden, daß einer genant Wolfgang Siberger, euer Diener, sich unterstanden habe einer großen, freventlichen Turst, und etliche alte verdorbene Netze aus großem Jörn und Haß über uns theuer gekauft, damit einen Finkenheerd anzurichten, und nicht allein unsern lieben Freunden und Finken, sondern auch uns allen die Freiheit zu fliegen in der Lust, und auf Erden Körnlein zu lesen, von Gott uns gegeben, zu wehren fürnimmet. Gegeben in unserm Himmlischen Sitz unter den Bäumen, unter unserm gewöhnlichen Siegel und Febern.“ (Wolfgang Siberger hatte sich der Vogelfangerei schuldig gemacht.)

Luthers Rat an einen jungen Prediger. Einem jungen Prediger gab Martin Luther einmal den Rat: „Steig nauf, tu's Maul auf, hör bald wieder auf! Denn man kann den Leuten in einer Viertelstunde mehr predigen, als sie in zehn Jahren tun werden. Wenn du vernimmst, daß die Leute am liebsten und ernstlichsten zuhören, so beschließe deine Predigt, so hast du auf eine andere Zeit wieder Zuhörer.“

Die Luther-Rose.

Am 19. November feiert das neue Deutschland den 450. Geburtstag Martin Luthers. Der eigentliche Geburtstag war zwar bereits am 10. November, doch

Kirchliches Armenwesen in Halver in alten Zeiten.

Von Pastor em. D. Gw. Dresbach.

Die Kirche hat sich getreu der Anweisung ihres Stifter von Anfang an der Armen und Elenden aller Art nach Kräften angenommen. Schon in den ersten Jahrhunderten finden wir Häuser für Arme, Kranke, alte vereinsamte und schwächliche Leute, für Witwen, Waisen und Bedürftige verschiedenster Art, die von der Kirche gegründet und unterhalten wurden. Solchen Anstalten begegnen wir durch das ganze Mittelalter hindurch bis auf unsere Tage.

In Halver lag das Armenwesen früher in den Händen der Provvisoren, deren es in der Regel drei gab, die von der Kirche angestellt wurden und die alle 5 Jahre wechselten. Sie mußten jährlich Rechnung legen vor dem Richter, den Geistlichen, Adeligen, Konsistorialen (Presbytern) und Vorstehern.

Die Einnahmen der Armenkasse setzten sich zusammen aus Zinsen, Sammlungen beim Gottesdienste, Abgaben für Leihentücher, monatlichen Kollekten in der Gemeinde, Kollekten an den Quartalsbüßtagen und Hagelfeiern, aus Abgaben bei Hochzeiten, Strafgeldern oder Brächten, aus dem Erlös des verkauften Nachlasses verstorbener Armen, aus Vermächtnissen und sonstigen Gaben. War z. B. ein wohlhabender Bauer gestorben, so warf der älteste Sohn an einem der nächsten Sonntage in der Regel ein Goldstück in den Armenstock. Auch die Abgaben für Fußbarkeit flossen in die Armenkasse.

Der Gebrauch der Leihentücher bei Beerdigungen, der vor 70 oder 80 Jahren noch üblich war, stammte aus sehr alter Zeit. Die Sitte bestand darin, daß auf den Sarg, so-

Eröffnung der evgl. Akademie in Hagen.

— Hagen, 14. Nov. 33.

In der überfüllten Aula des Gymnasiums wurde gestern abend die evang. Akademie in Hagen eröffnet. Es ist dies die erste der sechs in Westfalen geplanten evangelischen Akademien, von denen weitere vier in den nächsten Tagen, die letzte Ende des Monats in Siegen eröffnet werden wird.

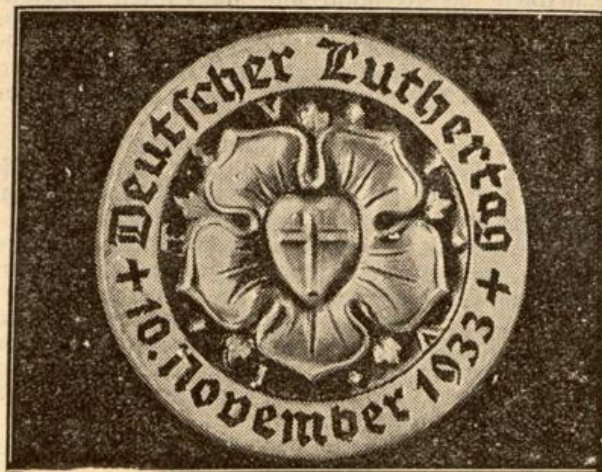
Der Direktor der evangelischen Akademie, Pastor Niemann, begrüßte die Erschienenen, die Vertreter der Behörden und vor allem den zum ersten Male in Hagen weilenden neuen kirchlichen Führer, Herrn Bischof Adler, Münster. „Wir wollen ihm versprechen, als evang. Männer und Frauen Hagens, daß hier treulich gearbeitet werden soll an dem großen Ziele, im dritten Reich Evangelium, Glauben und Gottesfurcht zu verkünden, zu pflanzen und zu bauen. Die ev. Akademie Hagen wird eröffnet in einer Zeit ungeheurer Bewegung und in einem Augenblick, da alle Menschen erfüllt sind von dem gewaltigen politischen Wunder des 12. November, aber auch in den Tagen der 450. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers, der unser Volk gelehrt hat, immer geradeaus seinen Weg zu gehen. In das gewaltige Zeitgeschehen das hineinzustellen, was wir von Luther gelernt haben, das ist für unsere Arbeit der Grundaccord und soll es bleiben.“

Bischof Adler, Münster, dankte Allen für ihr so zahlreiches Erscheinen. Es sei dies wohl der beste Beweis für die Wichtigkeit des Planes der evangelischen Akademien, von denen die erste in Westfalen heute eröffnet werde. Diese Akademien wollen weiter nichts als Dienst am ganzen deutschen Volke und keine Sonderbestrebungen. Er überbrachte die Grüße des leider nicht anwesend sein konnenden Bischofs Hoffenfelder und des evang. Konsistoriums und erbot sich, das Protektorat dieser ersten evang. Akademie zu übernehmen. Wir wollen im dritten Reich von dem zeugen, was uns froh und stark macht im Ringen des Lebens, froh und dankbar darüber, daß der Herr unser Gott das Werk unseres Führers segnet und deshalb könne man garnicht anders, als in diesem Augenblick seiner zu gedenken, um den sich gestern das deutsche Volk als um seinen Herzog geschart habe. Der Dank, den wir unserem Führer zu zollen verpflichtet sind, sei ein dreifaches, aus dem Herzen kommendes Siegel.

Oberbürgermeister Vetter ergriff sodann das Wort und führte aus, daß es ein günstiges Zeichen sei, wenn nach dem gestrigen großen politischen Geschehen heute die evang. Akademie eröffnet werde und daß dies ein Zeichen sei, daß die evang. Kirche das Geistesgut der nationalsozialistischen Weltanschauung übernommen habe und er freue sich besonders, als Oberbürgermeister der Stadt Hagen den hochwürdigen Herrn Bischof begrüßen zu können, mit dem er seit längerer Zeit schon Schulter an Schulter gekämpft

hat man bekanntlich die festliche Begehung des Tages mit Rücksicht auf Reichstagswahl und Volksabstimmung auf den kommenden Sonntag verlegt.

Der Geburtstag Martin Luthers steht groß und würdig in der Reihe der gewaltigen Ereignisse dieses Jahres des Aufbruchs der deutschen Nation. Das Deutschland des Dritten Reiches hat auch die hohe und hehre Gestalt des Reformators in ein neues Licht gestellt. Martin Luther ist uns wieder das, was er seiner Zeit war: der große Deutsche und Christ.



Der Reichsarbeitsausschuß für den Deutschen Luthertag 1933 hat aus Anlaß dieses Gedenktages eine Festplakette herausgegeben. Sie ist für alle Träger des Wahrzeichens der Volksverbundenheit in deutschem Luthergeist, denn es ist das Zeichen, das Martin Luther zum Sinnbild seines Wesens und Wertes erkoren hat: das Rosenwappen. Zum persönlichen Zeichen schuf er sich die Rose dadurch, daß er ihr Herz und Kreuz einfügte

bald er ins Dorf kam, ein schwarzes der Kirche gehöriges Tuch gedeckt wurde, das vom Küster, der es aufbewahrte, abgeholt werden mußte. Es blieb so lange auf dem Sarge, bis er eingeseht wurde. Die Gebühren für ein großes Leichentuch betrugen 7 Stüber 6 Pf., für ein kleines 5 Stüber. Die Leichenträger hatten in alter Zeit große schwarze Mäntel, die ebenfalls beim Küster, der zugleich Totengräber war, aufbewahrt wurden. Sie waren auch Eigentum der Kirche und wurden gegen eine geringe Entschädigung geliehen.

Die Abgaben bei Hochzeiten finden sich erst seit 1813. Von den Geldgeschenken, die dem Brautpaar gegeben wurden, mußten 10% an die Armen abgegeben werden.

Die Ausgaben erfolgten auf Grund der Anweisung der Prediger teils nach jeweiligem Bedarf, teils wöchentlich oder vierteljährlich an den hohen Feiertagen oder an den Hagelfeiertagen. Sie bestanden in Geldspenden, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Arzneien und sonstigen Handreichungen.

Hier waren es alte Personen, die mit dem Lebens Nahrung und Kleidung versehen werden mußten, dort kleine Waisen, deren Versorgung der Kirche oblag. Bald handelte es sich um die Unterbringung armer Kranken, bald um die Pflege Genesender. Der Schulmeister kann das Schulgeld für arme Kinder nicht bekommen — er wendet sich an die Kirche, der Chirurgus kann sein Honorar nicht erhalten — er wendet sich an die Kirche. Ein abgebrannter sammelt eine milde Beisteuer. Fremde Geistliche kollektieren für den Bau eines Gotteshauses. Durchziehende Studenten und bedrängte Glaubensgenossen stehen bittend vor der Tür. Handwerksburschen zeigen ihre durchgelaufenen Stiefel, sogar die Freitische an der Universität Halle bitten um Gaben. In all solchen Fällen sollte die Kirche helfen, und sie hat geholfen. In der Zeit von 1583—1883 hat nach den vorliegenden Rechnungen die kirchliche Armenkasse Halver

habe. Die Nationalsozialisten hätten nie die Kirche angegriffen, der Führer habe sich nie für eine bestimmte Konfession eingesetzt, sondern nur für das gesamte deutsche Volk. Er sprach in packenden Worten von den gewaltigen Revolutionen des Christentums, der Reformation, des Marxismus und des Nationalsozialismus. Er wünsche der Akademie das beste Wohlergehen und Gedeihen und daß es den Lehrern der Akademie gelingen möge, das Christentum so zu vermitteln, daß unser Volk garnicht mehr anders denken könne als in den Bahnen, die durch unsern Führer vorgezeichnet seien. Er hoffe, daß diese evangelische Akademie sich zum Segen unseres Volkes auswirke.

Oberstudien-Direktor Dr. Hohmann überbrachte im Namen der Hagener Behörden und Schulen die besten Wünsche. Die christlichen und bürgerlichen Kräfte müßten harmonisch zusammenwirken.

Kreis Kulturwart der NSDAP, Studienrat Döller führte aus, das gewaltige Geschehen beweiße, daß Gott unser Volk sichlich gesegnet habe. Auch in Hagen habe die Glaubensbewegung deutsche Christen zunächst starken Widerspruch gefunden. Aber sie hat sich durchgebissen und stehe vor großen, aber auch schweren Aufgaben. Wir bringen der evang. Akademie anlässlich unserer Eröffnung die herzlichsten Glückwünsche dar.

Den Eröffnungsvortrag „Was will die evangelische Akademie“ hielt der Landesbeauftragte für evangelische Akademien in Westfalen, Pfarrer Dr. Klein, Klettenberg. Unsere evangelische Kirche wie der evangelische Mensch selbst sei herausgeboren aus deutschem Blut, aus deutschem Wesen und sie hat unvergängliche Werte im deutschen Menschen erweckt, ohne die eine deutsche Zukunft undenkbar wäre. Viel gekittet habe die evang. Kirche in den letzten 14 Jahren und habe gebetet um einen Menschen, den Gott erwecken solle zum Führer des deutschen Volkes. Dieser Führer sei in Adolf Hitler der Welt entstanden. Wir wollen eine große volksmissionarische Aktion ins Leben rufen und ein Teil dieser Arbeit soll geleistet werden von der evang. Akademie. Die evang. Akademie soll Gesinnungspflege treiben, deutsche Menschen heranbilden und Kirche und Volk wieder zusammenbringen. Die Akademie will nicht Wissenschaften, sondern Leben, nicht Dialektik, sondern Glauben.

Pfarrer Niemann dankte allen Rednern für ihre Worte und gab dann noch einzelne Ziele und Details in der Arbeit der Akademie bekannt. Es sind jeden Mittwoch Vorträge vorgelesen, Arbeitsgemeinschaften sollen gebildet werden, Sonderkurse für Religionslehrer usw. Die Akademie will nicht wissenschaftlich arbeiten, sondern lebensvoll und im Sinne des neuen Staates. „Alles stellen wir unter den großen Gedanken des Dienstes, zu dem wir berufen sind von dem ewigen Gott selbst.“

und über den darum gelegten Kreis das „W. L.“ setzte. Die es Wappen zeigt schon der älteste uns erhaltene Siegelbrief aus dem Jahre 1516. Auch das Augsburger Bekenntnis trägt dieses Rosen Siegel. Für Luther hatte dieses Zeichen tiefinnere Bedeutung. Herz und Kreuz sind für ihn, innig im Glauben verknüpft. Die Rose trägt die weiße Farbe als Ausdruck der reinen Freude; darin das Herz in seinem natürlichen Rot mit dem Kreuz als Ausdruck des Glaubens. So wird dies Siegel, wie Luther selber sagte, zu einem Bekenntnis höchster Glaubensgewißheit.

Die Bürgersteuer 1934.

Trotz beträchtlicher Herabminderung der Arbeitslosigkeit lasten insbesondere die Ausgaben auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege weiter stark auf den Gemeinden. Die Reichsregierung hat sich deshalb zu einer Weitererhebung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 entschlossen.

Wie in den Vorjahren dürfen die Gemeinden die Bürgersteuer 1934 von allen über achtzehn Jahre alten, also vor dem 11. Oktober 1915 geborenen Personen erheben, die am Stichtag des 10. Oktober 1933 im Gemeindebezirk wohnten oder hier ihren dauernden oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

Die vorjährigen Befreiungsvorschriften sind erheblich erweitert worden. Bürgersteuerfrei waren bisher solche Personen, deren gesamten Jahres-einkünfte nach den Verhältnissen am Fälligkeitstage den Betrag nicht überstiegen, den der Betreffende nach seinem Familienstande bei Hilfsbedürftigkeit in der Gemeinde als Wohlfahrtsunterstützung erhalten hätte. Diese Freigrenze ist für 1934 auf 120 Prozent des Wohlfahrtsunterstützungsbetrags, also gegenüber bisher um ein Fünftel heraufgesetzt worden.

rund 167 400 RM ausgegeben. Wie viele Tränen mögen mit dieser Summe getränkt sein!

Es mögen einige Beispiele von Einnahmen und Ausgaben hier angeführt werden. Im Jahre 1691-92 betrug die Einnahme 206 Reichstaler 43 Stüber 6 Pf. Darunter waren 105 Rthlr. 11 Stüber aus dem Armenkasten in der Kirche und 6 Rthlr. 10 Stüb. Gebühren von Leichentüchern. Im Jahre 1797 wurden eingenommen 351 Rthlr. 37 Stüb. 5 Pf. Darunter aus dem Armenstock: 167 Rthlr. 23 Stüb. 3 Pf., an Gaben auf Hagelfeier: 40 Rthlr. 12 Stüb. 3 Pf., an monatlichen Sammlungen: 25 Rthlr. 59 Stüb. 9 Pf., an Leichentuchgebühren: 11 Rthlr. 24 Stüber. Die Ausgaben bewegten sich in derselben Höhe, blieb ein geringer Bestand übrig, so wurde er in der folgenden Rechnung in Einnahme aufgeführt.

Zur Zeit der Fremdherrschaft wurde alles auf französischen Fuß gestellt. Durch die Einrichtung eines dem Maire (Bürgermeister) von Halver unterstellten „Hilfsbüros für Wohltätigkeit“, wozu außer Halver auch Hilfsbüro und Heesfeld gehörten, wurde den Geistlichen die Armenpflege genommen (1811). Aber das Hilfsbüro sah bald ein, daß die Sache ohne die Kirche nicht recht gehen wollte. Am 14. Januar 1813 wählte dasselbe den Pastor Boden zum Rentanten und legte sämtliche Schlüssel zu den Armenstöcken, sämtlichen Gelder, Wertpapiere und Akten in seine Hand — es war also tatsächlich der frühere Zustand wieder eingetreten.

Zum Glück dauerte die Fremdherrschaft nicht lange. Im Jahre 1815 verschwindet das Hilfsbüro, und der Armenvorstand mit einem Geistlichen an der Spitze trat an seine Stelle. Am 1. Juli 1871 wurde durch Gesetz der bürgerlichen Gemeinde die Armenunterstützung übertragen. Die Presbyterien berücksichtigen seitdem in erster Linie verarmte Arme, denen sie die Notwendigkeit, dem Staat oder der Gemeinde zur Last zu fallen, ersparen möchten.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 15. November 1933.

Wie wird der Winter?

Jeder Einsichtige wird wissen, daß eine solche Frage nicht ohne weiteres klar und bestimmt beantwortet werden kann. Es tauchen zwar immer wieder Wetterpropheten auf, die alles und noch einiges auf das genaueste vorherzusagen zu können glauben, aber es ist trotzdem kein Verlaß auf das, was sie prophezeien, und es kommt nicht selten alles ganz anders, als sie es geweissagt hatten. Aber auf die wirkliche Wetterwissenschaft kann man sich schon einigermaßen verlassen, da ihre Voraussagen von ersten Beobachtungen und langjährigen Erfahrungen ausgehen. Auch Landleute wissen oft einiges Verlässliche von kommenden Wetter zu sagen, und alte Bauernregeln, die auf Naturbeobachtung beruhen und das Verhalten von Tieren und Pflanzen in Betracht ziehen, sollte man durchaus nicht immer so glatt von der Hand weisen, wie das Spötter oft zu tun pflegen.

Zieht man das alles in Erwägung, so kann man sagen, daß einwachen nichts darauf schließen läßt, daß uns ein besonders strenger Winter bevorsteht. Es heißt zwar, daß auf einen schönen Sommer und einen schönen Herbst in der Regel ein besonders kalter Winter folge, aber dem ließe sich entgegenhalten, daß jede Regel Ausnahmen zuläßt. Und außerdem ist die angebliche Regel nicht einmal richtig. Wir hatten ja, wie zugegeben werden mag, einen im allgemeinen guten Sommer und einen im großen und ganzen freundlichen Herbst, aber aus früheren Jahren mit ganz ähnlicher Wettergestaltung weiß man, daß solches Wetter für die Art des Winters, der dann folgte, nicht viel bedeutete, und daß der Winter seine eigenen Wege ging und trotzdem sehr milde war. Mit anderen Worten: es läßt so gut wie nichts darauf schließen, daß einem warmen Sommer unbedingt ein kalter Winter folgen muß. Die wissenschaftlich gekulten Wetterkundigen meinen, daß wir mit einem „normalen“ Winter zu rechnen haben dürften. Ein normaler Winter aber ist ein Winter mit winterlichem Charakter, mit Frost und Schnee, die in einen richtigen Winter hineingehören, aber doch kein Winter, der wegen ganz außerordentlicher Härte zu fürchten wäre. Hoffen wir, daß die Wetterwissenschaft recht behält.

—* Schützt die Wasserleitungen! Zur Verhütung von Frostschäden und Verstopfungen müssen jetzt die Wasserleitungen nebst den dazugehörigen Meßvorrichtungen in der sorgfältigsten Weise gegen die Einwirkung der Kälte geschützt werden. Zu diesem Zwecke sind die Räume, in welchen sich die Wasserleitungen befinden, namentlich die Keller, während der kalten Jahreszeit geschlossen zu halten und die Rohrleitungen in geeigneter Weise zu umhüllen. Es ist nötig, die Hauptabsperrhähne der Wasserleitung im Keller daraufhin zu prüfen, ob sie dicht absperrt. Vor Eintritt der Frostperiode müssen die Hähne dicht sein, da sonst beim Plagen von Rohren nicht abgesperrt werden kann und große Wasserschäden nicht zu vermeiden sind.

—* Neue preussische Bestimmungen über die Berufung von Schöffen und Geschworenen. Der preussische Justizminister, der während der bisherigen Dauer seiner Amtstätigkeit bereits mehrere hundert von Justizverwaltungsbeschränkungen aufgehoben und durch wenige große übersichtliche Vorschriften ersetzt hat, hat jetzt unter Aufhebung von mehr als 60 Erlassen neue Ausführungsbestimmungen zu den gesetzlichen Bestimmungen über die Berufung der Schöffen und Geschworenen in Strafsachen erlassen. In der umfangreichen Allgemeinen Verfügung hebt der Justizminister hervor, daß nur Persönlichkeiten zu dem hohen Amt eines Volksrichters geeignet seien, die außer der nötigen Aufassungsgabe über einen tadellosen Ruf verfügten und bei denen die Lauterkeit des Charakters, deutsches Fühlen und Denken und unbeeinträchtigte Gerechtigkeitssinn außer Frage ständen. Richter und volksfeindliche Personen kämen für das Amt eines Schöffen oder Geschworenen keinesfalls in Frage.

—* Reichszuschüsse auch für den Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt nähere Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für den Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes erlassen. Vor der endgültigen Bewilligung des Zuschusses muß der Antragsteller bei behelfsmäßigem Ausbau eine Bescheinigung der Luftschutz-Bauaufsichtsstelle über die Zweckmäßigkeit der Durchführung beim Ausbau der endgültigen Bauart eine Bescheinigung der Baupolizei über die Abnahme des Luftschutzes vorlegen. Der Zuschuß beträgt wie bei sonstigen Umbauten die Hälfte der Kosten, im Höchstfall 1000 RM. Daneben wird die Zinsvergütung gewährt.

—* Neue Regelung der Frachtermäßigung für die gesamte Umsiedlung im Deutschen Reich. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat die von der Reichsstelle für Siedlerberatung unterbreiteten Vorschläge über die Gewährung einer Frachtermäßigung für die Beförderung von Siedlungsgut (Umsiedlung) der landwirtschaftlichen Siedler sowie der vorstädtischen Siedler angenommen und mit Wirkung vom 6. Nov. 1933 in Kraft gesetzt. Die Frachtermäßigung von 25% wird künftig uneingeschränkt für die gesamte landwirtschaftliche Umsiedlung im Deutschen Reich (also auch für die sogenannte Heimatsiedlung) gewährt und ist außerdem auch für den Stückgutverkehr vorgesehen. Die Frachtbefreiung müssen bei Sendungen der landwirtschaftlichen Siedler von der Reichsstelle für Siedlerberatung in Berlin abgestempelt sein. Jedoch sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die dreifache Ausfertigung erforderlichen Frachtbefreiung nur über die zuständigen Zweigstellen (für den Regierungsbezirk Minden-Ravensberg sowie für den Bezirk Lippe die Zweigstelle Herford, Göttinger 11 und für den übrigen Teil der Provinz Westfalen die Zweigstelle Münster, Landeshaus 7, und keineswegs unmittelbar nach Berlin einzusenden sind. Bei Sendungen der vorstädtischen Siedler müssen die Frachtbefreiung von der, das Siedlungsbardehn aus Mitteln des Reichs oder der Länder bewilligenden Behörde abgestempelt sein.

—* Stadttheater Hagen. Mittwoch, 15. Nov. 20—23 Uhr, „Wildschütz“, Kom. Oper. — Donnerstag, 16. Nov. 20 Uhr für Nichtstammiere, 2. Symphoniekonzert, musif. Leitung: Musikdirektor Hans Herwig. — Freitag, 17. Nov. Geschlossen. — Samstag, 18. Nov., 16—18,30 Uhr, Deutsche Jugendbühne, „Jugend von Langemarck“, Schauspiel. — 20—22,30 Uhr, außer Stammiere, Erstaufführung, „Die Frühlingssche“. Singspiel. — Sonntag 19. Nov., 15—ca. 19½ Uhr Fremdenvorstellung, „Die Meisterfänger von Nürnberg“, Oper. — Mitglieder der „Deutschen Bühne“ und der „Deutschen Jugendbühne“, Ring 1 erhalten — mit Ausnahme des Symphoniekonzertes — 25% Ermäßigung.

Salver

—*) Der Unterricht an den hiesigen Schulen beginnt mit dem heutigen Tage wegen der Kürze der Tage erst um 8,30 Uhr.

Brügg

—*) Im Saale von Wilh. Götter hielt der hiesige Rindenzuchtverein eine Lokalschau ab, die mit fast 80 Tieren besetzt war, eine Leistung, wenn man berücksichtigt, daß der Verein nur aus 22 Mitgliedern besteht. Ausgestellt waren belg. Riesen, wahre Prachtexemplare, weiße Riesen, weiße Wiener, Hermeline u. a. m., sowie Produkte. Als Preisrichter betätigte sich vom Seebe, Brederfeld. Die höchste Auszeichnung wurde mit 91 Punkten erreicht. Die beste Gesamtleistung erzielte der Züchter Karl Borgstedt. Der Vorsitz der Hebesteller eröffnete die Ausstellung und wies darauf hin, daß in den beiden zusammengelegten Kreisverbänden Altema-Länderscheid im Jahre 1932 3651 Tiere geschlachtet worden wären. Rechnet man ein Durchschnittsgewicht von 8 Pfund, so wurden im Jahre 1932 29 208 Pfund Kaninchenfleisch verbraucht, gewiß ein zu beachtender Faktor in der Ernährungsfrage. Die Ausstellung und die damit verbundene Verlosung erfreuten sich eines regen Besuches. —

Kierspe

—*) Der MGV „Sängerbund“ schreibt uns: Seit einer Reihe von Jahren hat unser Verein am Totensonntag auf dem Friedhof eine Anzahl der Stimmung des Tages angepaßte Chöre vorgetragen. Viele hundert Menschen waren jeweils andächtige und dankbare Zuhörer. In diesem Jahre müssen diese Gesangsdarbietungen ausnahmsweise ausfallen, da es unserem Verein nicht möglich war, ein entsprechendes Programm vorzubereiten. Es war geplant, Ende September ein größeres Konzert unter Mitwirkung des MGV „Wiesengrund“ Wiebelsaat durchzuführen. Durch wiederholte anderweitige Veranstaltungen mußte dies Konzert aber mehrere Male verschoben werden und kann daselbst erst am kommenden Sonntag stattfinden. Die Zeit zwischen diesem Konzert und dem Totensonntag ist aber zu kurz, um ein neues, passendes Programm vorbereiten zu können.

Kierspe-Bhf.

—*) Von einem b-dauerlichen Unglücksfall wurde die Familie Ernst Bremder in Windfuh bei Kierspe-Bhf. betroffen. Der Sohn Ernst, der sich bei dem Landwirt Fritz Webber in Schnörrenbach in Diensten befindet, war auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt. Als es Mittag war, sprang er das Pferd aus und begab sich mit ihm auf den Heimweg. Unterwegs scheute das Tier und lief in vollem Galopp davon. Der Landwirtschaftsgehilfe hatte sich den Bügel um den Arm gedreht, um das Pferd besser halten zu können. Durch das plötzliche Springen des Tieres verfang sich der Bügel aber und zog Br. zur Erde. Da er sich nicht losmachen konnte wurde er von dem Pferde eine ganze Strecke weit über die Erde und die sehr steinige Straße geschleift. Hierbei trug der Bedauerliche schwere Verletzungen am Kopf davon, so daß er bewußtlos liegen blieb. Die Verletzungen waren so schwer, daß man nach Anlegen eines Notverbandes durch Herrn Dr. med. Wernscheid ihn ins Länderscheider Krankenhaus bringen mußte. Da er auch eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, war sein Befinden ernstlicher Natur. Unbedingt muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sich niemand den Bügel von Tieren am Arm befestigt, da dadurch in den meisten Fällen schwere Unglücke herbeigeführt werden.

Rönsahl

—*) Wie wurde in Rönsahl am 12. Nov. gewählt? Diese Frage kann nur mit einem freudigen „Großartig“ beantwortet werden. Nachstehende Aufstellung gibt ein klares Bild über die Wahlbeteiligung und die erzielten Erfolge, welche aber nur Dank der getroffenen Organisation möglich waren. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP., SA, Sanitätskomitee sowie sämtliche hiesigen Kraftfahrzeugbesitzer haben sich weitestgehend für die Durchführung der getroffenen Vorkehrungen eingesetzt und sich damit in den Dienst für unsern Führer und unser deutsches Vaterland gestellt, wofür an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen sei. — Wahlberechtigte der Gemeinde Rönsahl 526, auf Stimmzettel entfielen 39, so daß in Summa 563 Wahlberechtigte vorhanden waren. Gewählt haben 563—99,7%. Es konnten nur 2 transportunfähige Schwerkranke nicht zur Wahlurne geführt werden. Die Wahlschätzung ergab: 557 Ja, 2 Nein, 4 ungültig. Reichstag: 553 Stimmen für die NSDAP., 10 ungültig. Die Wahlbeteiligung betrug 99,7% davon 98,6% der abgegebenen Stimmen mit „Ja“; 97,9% der abgegebenen Stimmen für die NSDAP. Wirklich ein seltener Beweis der Verbundenheit zum Führer und unser deutsches Vaterland.

Meinerzhagen. Am Turnhallenbau wird gegenwärtig wieder fleißig gearbeitet. Die Zimmerer haben mit ihren Arbeiten begonnen. Die erste Balkenlage liegt nahezu. Dann muß noch das Dach aufgerichtet werden. Bei raschem Vorranschreiten der Arbeiten besteht also immer noch Aussicht, den Bau, wie zuerst vorgesehen, vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach zu bringen. Auch am Feuerwehr-Gerätehaus werden die Mauern täglich höher. Mit der Wiederaufrichtung des eisernen Feuerwehrturmes ist man gegenwärtig beschäftigt.

Dr. Dr. Ebers Landrat in Olpe. Die Pressestelle der Regierung in Arnberg teilt mit: Mit der Vertretungsweisen Leitung des Landratsamtes in Olpe wurde von der Regierung Rechtsanwalt Dr. Ebers in Altena beauftragt. Oberregierungsrat Sträter, der bisher kommissarisch die Landratsgeschäfte führte, ist in gleicher Eigenschaft an die Regierung Aachen versetzt worden.

Bochum. 70 Jahre verheiratet! Die Eheleute Bergin-inbalde Wilh. Sträter in Bochum-Werne vermählten am 14. Nov. 1933 die 70. Wiederkehr ihres Hochzeitstages, somit ihre Gnadenhochzeit in seltener körperlicher und geistiger Frische zu feiern. Die Eheleute gingen am 14. Nov. 1863 die Ehe ein. Sie gelten als ältestes Ehepaar Deutschlands. Vor einigen Wochen feierte Frau Sträter ihren 93. und ihr Gemahl den 95. Geburtstag.

Castrop-Rauxel. Ein schweres Unglück ereignete sich Dienstag gegen 14,15 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Rauxel-Herne. Um diese Zeit befand sich ein Sonderzug aus Dürpen, der Ferienkinder nach Duisburg zurückbrachte, am Posten 189 in Höhe des Schlosses Bladenhorst, als aus entgegengesetzter Richtung ein D-Zug heranbraute. Im gleichen Augenblick geschah ein furchtbares Unglück. Von dem aus Richtung Herne kommenden D-Zug wurde ein etwa 20jähriges Mädchen, das sich in dem Sonderzug befand, getötet. Ob das Mädchen aus dem Abteil heraus

auf den Bahnkörper gestürzt ist oder ob es sich zu weit aus dem Fenster gebeugt hat und von dem vorbeifahrenden D-Zug aus dem Abteil gerissen wurde, konnte zunächst nicht festgestellt werden. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche weist schwere Verletzungen am ganzen Körper, insbesondere am Kopf auf. Die Personalien des Mädchens, das angeblich aus Duisburg stammt, konnten ebenfalls noch nicht ermittelt werden.

Nah und Fern

Der jüngste Reichstagsabgeordnete. Der Kreisleiter der NSDAP., Wegener, der in den Reichstag gewählt wurde, ist mit 25 Jahren der jüngste Reichstagsabgeordnete. Im alten Reichstag war Baldur von Schirach der jüngste Reichstagsabgeordnete.

Die todtbringende Reissuppe. Das Arbeiter Ehepaar Martens und dessen zweieinhalbjähriges Töchterchen in Neumünster erkrankten nach dem Genuß einer Reissuppe, die die Frau unter Verwendung von Wurstbrühe hergestellt hatte. Der Arzt ordnete die sofortige Überführung der schwerkranken Familie in das Krankenhaus an, wo das Kind etwa zehn Minuten später an Vergiftung gestorben ist, während die Eltern in Lebensgefahr schweben.

Tödliche Schlagwetterexplosion. Auf der Grube „Sophia Jakob“ in Hülshoven (Rheinland) ereignete sich auf der 600-Meter-Sohle eine örtliche Schlagwetterexplosion, bei der ein Mann getötet und drei verletzt wurden. Der Zustand der drei Verletzten, die schwere Brandwunden davongetragen haben, ist sehr ernst.

Bestialischer Frauenmord. In Blaidt (Rheinland) schlug der 33 Jahre alte Wohlfahrtsempfänger Josef Kreyer, der bei der Familie des Arbeiters Franz in Untermette wohnt, in Abwesenheit des Mannes die Ehefrau auf dem Hof des Hauses mit einem Beil nieder, schleifte die Bewußtlose dann in sein Schlafzimmer und tötete sie hier durch sechs Messerstiche. Der Täter suchte daraufhin mit 200 Mark das Weite, nachdem er vorher noch die Dreistigkeit besessen hatte, auf dem Wohlfahrtsamt seine Unterstützung abzuholen. Auf einem Zettel, den er bei der Leiche zurückgelassen hatte, gesteht Kreyer die Tat ein und behauptet, aus Rache gehandelt zu haben, da ihn die Frau vor mehreren Jahren einmal in einer Liebesangelegenheit verraten hätte.

Schnee in den Boralpen. Der in der Nacht auf Dienstag im Boralpengebiet gefallene Schnee hat bereits zu einer Schneedecke geführt. Die durchschnittliche Schneehöhe betrug am Dienstagmorgen in den Gebirgsorten drei bis vier Zentimeter. Mittenwald, das rund 1000 Meter hoch liegt, meldete acht Zentimeter. Auf dem Predigtstuhl beträgt die Schneedecke 35 Zentimeter und auf der Zugspitze 120 Zentimeter Alt- und Neuschnee.

Mörder Ehepaar hingerichtet. In Krafau hatte ein Ehepaar in einer Wohnung einen Selbstmord begangen und ein altes Ehepaar ermordet. Mit 18 000 Reichsmark wurde das Verbrechenpaar die Flucht, wurde aber bald festgenommen und nun vom Krafauer Standgericht zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das Rennen der Autoveteranen. Auf der Strecke London-Brighton wird ein Rennen der Autoveteranen stattfinden. Zugelassen werden nur Wagen, die vor dem Jahre 1905 gebaut sind. Bis jetzt sind nicht weniger als 77 Nennungen eingegangen. Ältestes Fahrzeug ist ein im Jahre 1894 in Garmisch gebauter Daimler-Wagen.

Suppenwürfel aus Walfischfleisch. Eine neuartige Verwendung des Walfischfleisches, das bisher zum größten Teil weggeworfen wurde, erfolgt jetzt durch die norwegischen Walfischfänger. Man stellt nämlich aus dem Walfischfleisch ein Fleischmehl her, das zu Suppenwürfeln verarbeitet wird. Das neue Erzeugnis soll sich bereits gut eingeführt haben.

Dampfer im Eiszurm. Das Seetransportkommissariat in Moskau erhielt einen Funkpruch von dem Eisbrecher „Tscheljuskin“, daß er 190 Kilometer von der Vering-See in einen schweren Eiszurm geraten sei und nicht weiterkomme. Die Mannschaft sei vollkommen erschöpft. Die Sowjet-Regierung hat angeordnet, daß mehrere Eisbrecher der „Tscheljuskin“ zu Hilfe eilen.

Pulvermagazin in die Luft gesprengt. In der Gegend von Kalgan (China) ist ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt worden. Nach bisherigen Mitteilungen beträgt die Zahl der Toten und Verwundeten 43.

Zwei Selbstmorde. Der praktische Arzt Dr. med. B., der unter der Beschuldigung des Vergehens gegen den Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches verhaftet worden war und der sich vor dem Schwurgericht in Hannover verantworten sollte, hat seinem Leben durch Erhängen in seiner Zelle ein Ende gemacht. — Ferner verübte der 60jährige Zimmermann Johann H., der sich vor dem Sondergericht wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 21. März 1933 verantworten sollte, Selbstmord, indem er sich in einer Wohnung erhängte.

Geisteskranker Raubmörder freigesprochen. Vor dem Lübecker Schwurgericht hatte sich der 23jährige Landwirtschaftsgehilfe Rudolf Bachmann wegen Raubmordes zu verantworten. Es handelt sich um die Mordtat in Hohenfelde bei Lübeck, wo ein alter Mann ermordet und ausgeraubt worden war. In der Verhandlung erklärte der Sachverständige, daß nach seinen sechswöchigen Beobachtungen bei dem Angeklagten Bachmann ein Jugendstreich vorliege und der Angeklagte bei der Ausführung der Tat nicht im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Das Schwurgericht sprach daraufhin den Angeklagten frei. Er wurde jedoch sofort der Irrenanstalt überwiesen.

Todesstrafe beantragt — Angeklagter freigesprochen. Das Schwurgericht in Osnabrück fällt einen aufsehenerregenden Freispruch. Während der Staatsanwalt gegen den Arbeiter Kolodzei wegen Kindesmordes Todesstrafe beantragt hatte, sprach das Gericht den Angeklagten frei. Er war beschuldigt worden, sein zweijähriges uneheliches Kind im Brunnen ertränkt zu haben. Trotzdem der Staatsanwalt das Verbrechen als erwiesen ansah und Antrag auf Todesstrafe stellte, hielt das Gericht für nicht restlos geklärt und sprach den Angeklagten frei.

Fünf Jahre Zuchthaus im Heilsberger Korruptionsprozeß. Der große Korruptionsprozeß in Heilsberg (Ostpreußen) gegen den Baumeister Hämmerling fand sein Ende. Der Hauptangeklagte erhielt wegen Betruges, Verletzung, Urkundenfälschung und Amtsverbrechens insgesamt fünf Jahre Zuchthaus. Die weiteren Angeklagten bekamen Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu zwei Jahren. Dem Hauptangeklagten war es gelungen nachts aus dem Gefängnis zu entfliehen. Da er bisher nicht wieder gefaßt werden konnte, mußte das Urteil gegen ihn in Abwesenheit gefällt werden.

Bankenbrecher rauben 600 000 Franc. In Paris drangen nachts Einbrecher in die Bank Lyon-Almond an der Rue Réaumur ein und erbrachen zwei Kassenschränke mit modernstem Handwerkzeug. Den Tätern fielen etwa 600 000 Goldfrancs in die Hände.

Endlich gibt es einen gemeinsamen deutschen Willen!

Der Dichter von „Voll ohne Raum“ schreibt:

Wer in den fünfzehn Jahren nach dem Kriege, aber auch in den rund fünfzig Jahren vor dem Kriege längere Zeit im Auslande gewesen ist und draußen bei Kenntnis fremder Sprachen die Gelegenheit zu ernstlichen politischen Gesprächen hatte, dem wurde immer wieder und am meisten von klugen und gutwilligen Ausländern die Frage vorgelegt: „Was wollt ihr Deutschen eigentlich? Was seht euch allen zusammen? Warum seid ihr so unruhig?“

Wenn man dann Antwort gab nach eigenem Wissen und Gefühl, dann wurde einem sofort aus deutschen Zeitungen und anderen deutschen Gesprächen und auch aus den Reichstagsverhandlungen nachgewiesen, daß andere Deutsche ganz anders dächten. Und daß es also gar keinen gemeinsamen deutschen Willen gäbe und daß, wo der gemeinsame Wille so völlig fehle, es auch keine wirkliche gemeinsame deutsche Not geben könne, an deren Beseitigung gutgemeinte Fremde um des Friedens und der Gerechtigkeit willen mitwirken könnten.

In dem schweren Winter, der dem Versailler Vertrag vorausging, ist folgendes vorgelommen: In diesem Winter reiste der geschickte und anständige Engländer Morrell mit Wissen seines Freundes Macdonald, des heutigen englischen Ministerpräsidenten, nach Berlin, um dort festzustellen, welche Teile des Friedensdiktates für das ganze deutsche Volk unerträglich sein würden und also womöglich geändert werden müßten. Morrell stellte die Fragen nach den Gebietsabtretungen, nach der Entwaffnung, nach dem Raub der Kolonien, nach den Kontributionen, nach der Kriegsschuld, nach der Auslieferung der Führer und auch nach dem Raume und den Gelegenheiten, die Deutschland unbedingt brauche, um sich friedlich und ungehemmt, wie er meint, zum besten der Menschheit, entwickeln zu können. Er selbst war ein scharfer Gegner des kommenden Versailler Diktates und hatte schon im Kriege erklärt, daß Deutschland jedenfalls Luft brauche und das allerdings selbst erkennen und fordern müsse. Morrell gehörte in England der nationalistischen Arbeiterpartei an. Er ging in Deutschland also zuerst zu den Sozialdemokraten, weil er meinte, sie lämen der Arbeiterpartei am nächsten, er fragte sich danach herum bei allen führenden Leuten der damals regierenden und einflussreichen Parteien, er erhielt überall andere Antworten, er kam zuletzt zu meinem Freunde Moeller van den Bruck und sagte ihm, einem Deutschen, daß in solcher Notzeit nicht mit einer Stimme sprechen könne und daß vom ersten bis zum letzten Manne nicht die gleiche Forderung stelle, sei nicht zu helfen, und es müsse freilich als Unruhefächer in der Welt gelten, denn solche Zerfahrenheit verstehe niemand und vielen erschien sie als unerbittlich.

Ich habe diese Dinge draußen und drinnen immer wieder miterlebt. Ich glaube aus meiner Erfahrung seit Jahren, daß die Verständigung vom Nationalismus zum Nationalismus der großen Völker kommen kann und kommen muß, und daß sie die Verständigung der Zukunft und die einzig dauernde Verständigung sein wird. Der Nationalismus aber muß mit einer Stimme seines Volkes Daseinsbedingungen seines Volkes ausdrücken können. Das hat der englische und französische und amerikanische Nationalismus immer vermocht, von welcher Richtung her die Staatsmänner auch kamen, die die Regierungen bildeten. Der deutsche Nationalismus hat selbst zu Bismarcks Zeiten nie mit der Stimme des ganzen Volkes zu sprechen vermocht. Das mag daher kommen — wenn man von der Willkür von Volksfeinden absieht —, daß der Nationalismus immer verbunden schien mit irgendwelchen Eigeninteressen, seien es Interessen der alten Bundesstaaten und Bundesfürsten, seien es Interessen des Standes und des Besitzes.

Erst dem Nationalsozialismus ist es gelungen, zunächst bei seinen Parteigenossen und von ihnen aus im breiten Volke deutlich zu machen, daß es keinen deutschen Nutzen gebe, es sei denn ein gemeinsamer Nutzen, und daß es keinen deutschen Schaden gebe, es sei denn ein gemeinsamer deutscher Schaden.

Diese unerwartete Reformation eines Volkes zur Verhandlung gegenübersteht. Die Welt sollte über jeden Zweifel wissen, daß ihr von diesem Tage an der Wille des ganzen deutschen Volkes zur Verhandlung gegenübersteht. Und nun steht die Welt, daß durch diese Einstimmigkeit der größte Schritt zu einem Frieden getan ist, in dem klaren, unzweideutigen Aussprechen zu klarem Erkennen führt, und das heißt: zu einem echten Frieden durch den Willen statt zu einem falschen Frieden durch Waffen.

Hans Grimm.



Das Ehrenzeichen für alte Stahlhelmlinien.

Der Führer des Stahlhelm, Reichsminister Franz Seibte, hat den alten Stahlhelmlinien, die dem Bund seit 1918 die Treue gehalten haben, dieses Ehrenzeichen verliehen.

Aus dem Vogelleben.

Mit einem Vortrag über das Thema „Wie entwickelt sich der Vogel körperlich und geistig?“ leitete der Direktor des Berliner Aquariums und Leiter der Vogelwarte Rostitten, Dr. Oskar Heinroth, die Reihe der diesjährigen Wintervorträge der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein. Kein Berufener als er konnte den umfangreichen Fragenkomplex so erschöpfend behandeln. Hat doch Dr. Heinroth in 26jähriger Arbeit in einem großen Werk und etwa 4000 Lichtbildaufnahmen alles Wissenswerte zusammengetragen. Neben der verschiedenartigen Bedingtheit der körperlichen Entwicklung in Abhängigkeit von der Lebensweise und Form der Umgebung und der rassistischen Eigenart, die der Vortragende an Hand von zahlreichen Lichtbildern zeigte, dürften seine auf Beobachtungen und Erfahrungsstatistiken gestützten Aus-

Wir trachten wieder danach, mehr im Theater zu erleben als Bühnenvorgänge und Bühnenbilder, wir wollen uns in Beziehung gesetzt sehen zu einer Weltanschauung, zu dem Ideengehalt der Welt. Wir wollen erhoben sein, wir wollen einem stillen Seele Gefolgshaft leisten, die uns befreit, die sich mit uns emporetzt...

Hanns Johst.

führungen über die Erziehung und den von besonderem Interesse sein. Inwieweit diese Erziehungsmaßnahmen vom Gesellschaftstrieb und der Artterhaltung beeinflusst werden, in Futterreflexen und Futterabnahme ihren Ursprung haben, veranschaulichte in Wort und Bild eine Reihe interessanter Aufnahmen. Ein besonders sinnfälliges Beispiel zeigte ein zur Darstellung dieses Vortrages konstruiertes Modell. Ein weiteres, kleineres Beispiel für die Artterhaltung offenbarte sich in dem Puckussfilm. Die zum Schluß des Vortrages gereichte Vogelwarte Rostitten gab dem Vortragenden noch Veranlassung, auf ein Experiment mit einer Anzahl von hier nach dem Westen verpflanzten Störchen hinzuweisen. Die dabei gemachte Erfahrung habe ergeben, daß auch die Südrichtung den Störchen angeboren sei, denn alle dreihundert Tiere hatten erstmalig und ohne Anleitung bei ihrem Abzug diesen Weg genommen.

Leben und Wirken von Rudolf Heß.

Der Lebensweg des einstigen Stoßtruppführers und Kampffliegers.

Im Verlag „Zeitgeschichte“, Berlin, erschien: „Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers“.

Das kleine Buch ist die erste Veröffentlichung, die sich mit Rudolf Heß, dem Stellvertreter des Führers, seiner Persönlichkeit, seinem Leben und Wirken beschäftigt. Rudolf Heß hat die eigene Person immer dem Werk, dem er dient, zurücktreten lassen und jede Publikation, die ihm selbst galt, abgelehnt; daher ist der Lebensweg des einstigen Stoßtruppführers und Kampffliegers der Westfront auch im engeren Kreise noch kaum bekannt. Die letzten Wahlen gaben der Öffentlichkeit indessen ein Recht, etwas von dem Manne zu erfahren, den sich der Führer zum Vertreter bestellte und den nun der Wahlvorschlag an zweiter Stelle führt. So gab Rudolf Heß das vorliegende kleine Buch zur Veröffentlichung frei. Es enthält neben einigen Bildern, die Heß an der Front und in seiner jetzigen Arbeit als Vertreter des Führers zeigen, eine Schilderung seines Lebens und Seins, Aufzüge und Gesichte aus den ersten Kampffahren, den Wortlaut einiger für Heß besonders charakteristischen Verfügungen, Auszüge aus Interviews und Reden und einen für die einfache Menschlichkeit Rudolf Heß' sehr kennzeichnenden Artikel, der seine Auffassung von dem ihm übertragenen Amt und dessen Aufgaben kurz umreißt.

Was man noch wissen muß.

Ministerialrat Scholz Reichsbeauftragter für das Wahlprüfungsverfahren.

Berlin. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist durch Erlass des Reichspräsidenten das Mitglied bei dem Bundesamt für Heimatwesen, Ministerialrat Dr. Kaiserberg, von dem Amt eines Reichsbeauftragten für das Wahlprüfungsverfahren entbunden und Ministerialrat Scholz vom Reichsinnenministerium für dieses Amt bestellt worden.

Die Vereinigung der Landeskirchen Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt.

Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichsbischofs fand eine Sitzung der Bevollmächtigten der Landeskirchen Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt (Main) statt, die, wie bekannt, in die größere Landeskirche Nassau-Heffen zusammengeflohen werden sollen. Die Verteilung der drei Landeskirchen an der fünftägigen Landeskonferenz wurde in dem Verhältnis 16 (Darmstadt) : 9 (Nassau) : 5 (Frankfurt a. M.) festgelegt.

Spaniens Marxisten drohen mit dem Bürgerkrieg.

Madrid. Die Wahlpropaganda in Spanien nimmt immer schärfere Formen an. Die Sozialisten sind dazu übergegangen, den gewaltsamen Umsturz anzudrohen, falls das Wahlergebnis am kommenden Sonntag ungunsten der Rechten ausfallen sollte. Der frühere sozialistische Minister Prieto und Largo Caballero predigen ganz offen den Bürgerkrieg und fordern Anarchie und Chaos, ehe der Faschismus aus Ruder kommt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Achtung! Beginn 15. Nov. 1933. Achtung!

Schuhwaren - Total - Ausverkauf

im

Reformhaus zur Gesundheit,

Lüdenscheid, Hochstraße 8.

Nur Marken-Schuhe

wie: „Stephan“, „Lipsa“ usw. (in Gelenkstöße) in bekannter, allerbesten Qualität wegen Aufgabe des Artikels nunmehr zu enorm herabgesetzten Preisen. Nutzen Sie die Gelegenheit, wirkliche Qualitäts-Schuhe ungewöhnlich günstig zu erwerben. Kommen Sie bald, je früher Sie kommen, um so größer die Auswahl.

Zum Stellenwechsel

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

D a h e i m

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. für die Druckzeile (7 Zeilen)
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Geschäftsstelle

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Für die geistig und wirtschaftlich führenden Kreise besteht heute mehr denn je die Notwendigkeit, über den Rahmen eines Lokalblattes hinaus eine Zeitung zu lesen, die von hoher Werte die Ereignisse im In- und Auslande beobachtet und berichtet



Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hat auf Grund ihrer geraden und zielbewußten Richtung im mer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewonnen und ist heute das führende und maßgebende Organ Westdeutschlands.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung unterhält als einziges Blatt zwischen Köln und Hannover eigene Korrespondenten in Wien, Rom, Paris, London, New-York, Brüssel, Luxemburg, Stockholm, Moskau, Bukarest, Konstantinopel, Athen, Belgrad, Oienpest, Oslasien usw., deren Berichte eine vollkommen zuverlässige Unterhaltung über den Gang der großen Politik vermitteln.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hat für diesen Winter ein besonders reichhaltiges Programm vorgesehen, das vor allem durch den Ausbau des Kultur- und Unterhaltungslebens jedem Bedürfnis entgegenkommt.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung ist mit ihren 13 Ausgaben in der Woche die billigste deutsche Großzeitung. Sie kostet im Monat nur Mk. 3.- ausschließlich Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen die Postämter (Briefträger) u. der Verlag in Essen entgegen. Wünsche für kostenlosen Probebezug sind an den Verlag in Essen zu richten.

Es geht um Deutschland!



Arbeite mit am W.-H.-W.

Alles noch zum alten Preise!

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster- und Lodenmäntel, Gummi und Lederol-Mäntel, Pullover mit und ohne Reißverschluss, Lange- und Knechtschößen in Kammgarn, Buxkin, Reitcord und Wildleder im Knie mit Gummizug D.R.G.M., Kletterwesten Wildleder in allen Farben, Strümpfe, Stutzen- und Sportstrümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Sport-, Ober-, Jäger, Normal-, Mako-, Einsatz- und Bibe-hemden, Umlegekragen, Selbstbinder, Hüte, Sport- und blaue Tuchmützen, Winterloden-Joppen von 6,40 Mk. Berufskleidung „Weltmarke“ BP. für Schlosser, Eisenbahner, Schreiner, Anstreicher, Bäcker, Metzger, u. s. w. Berufskittel und -Mäntel für alle Berufe. Hemdentuch, Nessel, Hemden- und Bettuchbiber, Haustuch Betttücher 150 mal 225 cm. — Schlafdecken „Wollmoll“ und andere von 2,25 Mk. an. — Hand- u. Maschinen-Strickwolle in vielen Farben. Schweißwolle in grau, schwarz, rosenholz nicht einlaufend, nicht fälschend 10 Lot von 1,00 Mk. an empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver.
Berlinerstraße 56.

Jede Woche Freitag erhalte ich hochtragende und frischmelke



Hugo Kerspe, Halver.

Habe Freitag hochtragende



zum Verkauf.

W. Schoppmann,

Linge b. Marienheide

Ruf 312 Marienheide.

Es wird am Freitag, den 17. Nov., vorm. von 9-10 Uhr in Halver an der Wirtshaus Karl Kind (Vege) und von 4 1/2-5 1/2 Uhr in Kierspe am Hotel Plate ein großer Transsport



la. Ferhel u. Käufer-schweine

von RM. 6.- an das Stück,

größer. Käufer-schweine das Pfg. von 45 Pfg. verkauft.

Joh. Rutsch, Vossel.

Komet. Seht Staunet. Komme bestimmt.